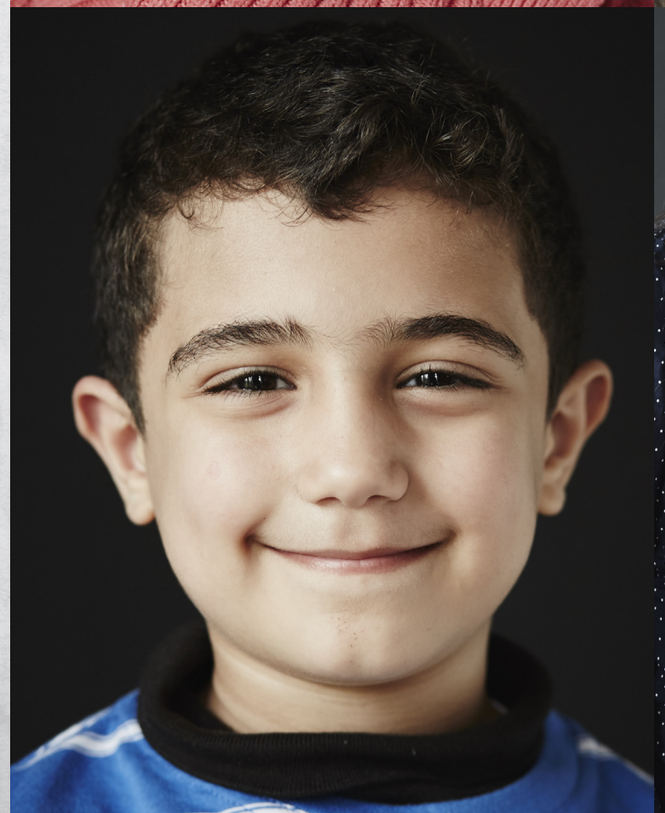
HUDA: „ICH MÖCHTE EIN STÜCK Heimat NACH Hamburg HOLEN…"

Wenn bei uns zuhause ein großes Familienfest anstand, haben wir Frauen uns getroffen und syrische Köstlichkeiten wie Yabrak zubereitet. Das war immer richtig gemütlich, zusammen im Wohnzimmer um den großen hölzernen Tisch zu sitzen - Weinblatt für Weinblatt mit Reis und Fleisch zu füllen und anschließend zigarrenförmig zu rollen. Da hatten wir immer jede Menge Spaß und ein paar Stunden Zeit, uns über alles zu unterhalten, was in der Nachbarschaft passiert ist und was uns sonst so auf der Seele brannte. Am Nachmittag wurden die gefüllten Weinblätter dann mit der ganzen Familie als traditioneller Snack genossen.

Aber diese unbeschwerte Zeit ist lange her, der Krieg hat uns viel genommen. Unser Haus in Damaskus wurde bereits 2014 bei einem Angriff zerstört. Wir mussten dann in einen Stadtteil umziehen, der etwas sicherer ist. Aber auch dort habe ich um das Leben meiner Familie gebangt. Anfang Januar 2016 haben wir Syrien verlassen, zusammen mit meiner Tochter, meinem 6-jährigen Enkel, meiner Schwägerin und meiner Nichte. Für Frauen mit Kind ist die Flucht umso härter, in vielen Situationen hatten wir große Angst. Meine Tochter Bayan spricht fließend Englisch, das hat uns oft geholfen. Aber sie trug mit ihren 24 Jahren auch sehr viel Verantwortung in diesen Wochen, da sie alles für uns organisieren musste: den Fluchtweg, Schlafplätze, Wasser und Essen - einfach alles. Wir sind froh, nun in Hamburg angekommen zu sein. Mein Sohn lebt bereits seit Sommer letzten Jahres hier und er ist heilfroh, dass auch wir nun bei ihm sind. Nach einem 3-monatigem Praktikum hat mein Sohn einen Arbeitsvertrag angeboten bekommen, den er leider erst unterschreiben kann, wenn die Stadt seine Duldung ausstellt. Seit mehr als einem halben Jahr wartet er bereits darauf. Er hat uns auch geholfen, dass wir gleich an einem Deutsch-Kurs teilnehmen können, der von einem Verein angeboten wird. Bislang leider nur zweimal in der Woche, was natürlich nicht reicht, um diese schwierige Sprache zu lernen.

Ich wünsche mir, dass wir bald alle wie eine richtige Familie zusammenleben dürfen - mit einer eigenen Küche. Es tut mir wirklich leid, aber mir schmeckt die deutsche Küche nicht, zumindest nicht das Essen in der Flüchtlingsunterkunft. Ich möchte endlich wieder für meine Familie kochen und mit den syrischen Gerichten, Gewürzen und Kräutern ein Stück Heimat nach Hamburg holen. Und was ich mir noch wünsche: Ich möchte Fahrradfahren lernen. Ich finde es toll, dass hier alle, Männer wie Frauen, mit Fahrrädern durch die Stadt radeln. Das muss ein tolles Gefühl sein.